

# Stärkung der indigenen Frau als Schlüssel zu wirtschaftlicher Prosperität und politischer Teilhabe



Guatemalas Indigene sind größtenteils von wirtschaftlicher und politischer Teilhabe ausgegrenzt. Gleichzeitig erweisen sich indigene Frauen als treibende Kräfte im lokalen Entwicklungsprozess. Mit ihrer Projektarbeit fördert die HSS ihr unternehmerisches Handeln und erschließt neue Entwicklungspfade.

## HERAUSFORDERUNGEN

Guatemalas Bevölkerung besteht zu 44% aus indigenen Gruppen, die sich in Sprache und Kultur unterscheiden. Gemeinsames Merkmal der 24 ethnischen Gemeinschaften ist, dass sie an struktureller Diskriminierung leiden und von der Teilhabe an sozioökonomischen und politischen Prozessen grundsätzlich ausgegrenzt sind. Die 35 Jahre des Bürgerkriegs hatten besonders für Guatemalas indigene Bevölkerung schwerwiegende Folgen: Über 80% der Kriegsoffer waren Angehörige indigener Stämme, deren Existenzgrundlage und kulturelle Identität schwer beschädigt wurden.

Seitdem hat trotz der verfassungsrechtlichen Verbriefung indigener Rechte keine deutliche Verbesserung der Lebensbedingungen guatemaltekischer Ureinwohner stattgefunden. So leben etwa 75% der Indigenen unterhalb der Armutsgrenze; ein Resultat fehlenden Zugangs zu Bildung und Gesundheit, aber auch zu fruchtbarem Land für den Ackerbau. Hinzu kommen Enteignungen und Umweltverschmutzung durch die Förderung von Bodenschätzen, oft ohne Mitspracherecht der Betroffenen. Mit nur 10% im Parlament vertretenen indigenen Abgeordneten verfügen Guatemalas Ureinwohner über wenig politische Repräsentation.

Die am stärksten marginalisierte Gruppe in diesem Kontext bilden die indigenen Frauen, die zusätzlich an geschlechtsspezifischer Diskriminierung und Gewalt leiden.

Gleichzeitig sind indigene Frauen aufgrund ihrer Tüchtigkeit oft treibende Kräfte für eine lokale wirtschaftliche Entwicklung; auch fungieren sie als kulturelle Anker und fördern den Zusammenhalt der Gemeinden vor einer Kulisse anhaltender Gewalt und Konfliktivität.



Die Absolventinnen der Maya Business School sind voller Drang, ihre Geschäftsideen in die Tat umzusetzen.

## LÖSUNGSANSÄTZE

Für eine nachhaltige Entwicklung der von indigenen Gruppen bevölkerten Regionen Guatemalas, die eine Teilhabe an den sozioökonomischen und politischen Prozessen ihres Landes ermöglicht, kann die Förderung der indigenen Frau als Schlüsselfaktor betrachtet werden. Oft nimmt jene die zentrale Rolle in der Familie ein, prägt die Werte der Gemeinschaft und zeichnet sich durch einen verantwortlichen Umgang mit

finanziellen Ressourcen aus. Gerade in indigenen Regionen sind daher von einer stärkeren Gleichberechtigung der Frau entwicklungsförderliche Effekte zu erwarten. Hier setzt das HSS-Projekt „Initiative zu unternehmerischer Tätigkeit von Frauen der guatemaltekischen Hochebene“ an.

Ziel des Vorhabens ist, weibliche Indigene durch Schulungen zur Unternehmensgründung zu befähigen bzw. sie in bereits bestehenden Unternehmungen zu unterstützen. Die Teilnehmerinnen im Alter von 18 bis 60 Jahren rekrutieren sich aus insgesamt 9 Bundesstaaten der guatemaltekischen Hochebene. Projektpartner ist das „Globale Netzwerk indigener Unternehmer“, das sich in Zusammenarbeit mit dem Privatsektor, staatlichen Institutionen und den traditionellen indigenen Autoritäten bemüht, sektorübergreifend neue Entwicklungspfade zu erschließen. Ein wichtiges Element ist dabei das



Viele Projektteilnehmerinnen wohnen in entlegenen Bergdörfern und nehmen lange Anfahrtswege auf sich, um an den Kursen teilzunehmen.

Bestreben, die historische Kluft zwischen Indigenen und dem Privatsektor zu überkommen und aufzuzeigen, wie ein neues indigenes Unternehmertum von den etablierten wirtschaftlichen Strukturen des Landes profitieren könnte. Die zu diesem Zweck ins Leben gerufene „Maya Business School“ behandelt in verschiedenen Modulen Themen wie Organisation und Planung, Investition, Marketing, Buchhaltung und Vertrieb.

## WIRKUNGEN

Das 2016 initiierte Projekt kann inzwischen stolze Erfolge aufweisen: In 300 Fortbildungen wurden etwa 4.000 Indigene aus 60 Gemeinden geschult, 820 Kleinst- und Kleinunternehmen gegründet und damit knapp 6.000 neue Arbeitsplätze in strukturschwachen Regionen geschaffen. Durch Eingehen strategischer Allianzen konnte die Nachhaltigkeit der Maßnahmen garantiert werden.

So unterstützt das Wirtschaftsministerium die Projektprozesse, die nationale Kreditanstalt stellt Mikrokredite für Unternehmensgründungen bereit. Traditionelle indigene Produkte werden den Bedürfnissen moderner Märkte angepasst und sogar auf internationalen Handelsmessen präsentiert.

Das indigene Unternehmertum ist von essentieller Bedeutung für eine wirtschaftliche Reaktivierung des Landes nach der Corona-Pandemie. Vor diesem Hintergrund habe ich Hochachtung vor der gemeinschaftlichen Projektarbeit der Maya Business School und der Hanns-Seidel-Stiftung aus Deutschland.

Antonio Malouf, guatemaltekischer Wirtschaftsminister

Das Projektkonzept ist von staatlichen Stellen wie auch internationalen Organisationen als zukunftsweisend identifiziert worden und dient als Referenz beim Entwurf von Strategien zur lokalen Entwicklung. Die Erfolgsgeschichte unserer der „Maya Business School“ bestätigt, dass eine Flucht aus der Armutsfalle und das Erlangen wirtschaftlicher Prosperität bei gleichzeitiger Bewahrung der eigenen Traditionen Realität sein können. Ökonomische Stabilität und ein gestärktes Selbstbewusstsein befähigen die Projektteilnehmerinnen außerdem dazu, sich auch bei dringenden Fragen der Lokalpolitik stärker einzubringen. Vormals marginalisierte Gruppen erhalten damit eine Stimme, um ihre Rechte in der von Diskriminierung geprägten Gesellschaft Guatemalas zu verteidigen. ■

## UNSER PARTNER



Red Global de Empresarios Indígenas (RGEI)

### Weiterführende Informationen:

@ zak@hss.de  
www.hss.de/ca  
www.facebook.com/FHS.zak  
hss.de/ca  
@fhs\_ca



Mehr Factsheets  
finden Sie hier.

### Impressum:

Hanns-Seidel-Stiftung e.V. | Lazarettstr. 33, 80636 München  
Tel. 089/1258-0 | E-Mail: info@hss.de | Online: www.hss.de  
Vorsitzender: Markus Ferber, MdEP  
Generalsekretär: Oliver Jörg  
Leiterin des IIZ: Dr. Susanne Luther (V.i.S.d.P.)  
Leiter PRÖ / Publikationen: Hubertus Klingsbögl  
Kontakt: iiz@hss.de | Stand: 11/2020